

# Forderung: Sitzenbleiben abschaffen

Landeschülervertretung fordert ein Umdenken beim Schulsystem: Schüler lieber früher fördern, statt später durchfallen lassen

VON ANNE KIRCHBERG

**In keinem anderen Land bleiben so viele Schüler sitzen wie in Deutschland: 23,1 Prozent der 15-Jährigen haben laut PISA-Studie von 2003 während ihrer Schulzeit mindestens einmal eine Klasse wiederholt. Dass Sitzenbleiben gar nicht viel bewirkt, sondern vor allem teuer ist, bewies im September 2009 eine Studie der Bertelsmann-Stiftung. Dieser Meinung ist auch die Landeschülervertretung (LSV) Rheinland-Pfalz, die deshalb die Abschaffung des Sitzenbleibens fordert.**

„Sitzenbleiben ist völlig sinnlos“, meint Hanna Zoe Trauer, Innenreferentin der Landesvertretung der Schüler in Rheinland-Pfalz. „Faktisch wiederholen die Schüler dabei den Stoff eines ganzen Jahres – auch den, den sie verstanden haben. Das kostet unnötiges Geld. Und Dinge, die sie nicht verstanden haben, begreifen sie nicht unbedingt besser, nur weil sie diese noch einmal lernen.“ Genau das belegen die Ergebnisse der Untersuchung der Bertelsmann-Stiftung: Danach kostet das Sitzenbleiben die deutschen Bundesländer pro Jahr 931 Millionen Euro und bewirkt relativ wenig. Alleine in Rheinland-Pfalz belaufen sich die Kosten demnach auf mehr als 50 Millionen Euro im Jahr. Obwohl die Schüler eine Klasse wiederholen, erzielen sie häufig im nächsten Jahr nicht bessere Erfolge und müssen die Schule wechseln.

Schüler könnten sich in einer „Wohlfühl-Schule“ den Stoff selbst einteilen.

Daneben bringt die „Ehrenrunde“ laut der 18-jährigen Gymnasiastin Hanna Zoe Trauer weitere Schwierigkeiten mit sich. „Sitzenbleiber geraten in eine Art Teufelskreis. Die Schule zeigt ihnen durch die Nicht-Versetzung, dass sich niemand um sie kümmert: Wer nicht gut genug ist, muss eben wiederholen. In einer neuen Klasse müssen sie sich erst an das Umfeld gewöhnen, und durch den Rückschlag verlieren viele die Motivation. Gleichzeitig langweilen sich Sitzenbleiber in ihren bisher guten Fächern und arbeiten dort dann nicht mehr mit.“

Der LSV zufolge sehen die wenigsten



Schüler-Horror: Nach dem schlechten Zeugnis kommt die „Ehrenrunde“.

FOTO: KEYSTONE

von diesen Schülern das Sitzenbleiben als eine Chance an, sondern empfinden es als Bestrafung. „Wer wiederholen muss, gilt als Versager. Wenn eine Schule nicht bestrafen will, sollte sie individuelle Förderungen anbieten“, erklärt die Schülerin aus Mainz-Gonsenheim. „Hierfür sollte das bisher für Sitzenbleiber ausgegebene Geld verwendet werden. Denn entweder haben Schüler nur in einigen Fächern Probleme oder grundsätzlich mit dem Lernen und benötigen Hilfe, um sich besser zu organisieren. Eine entsprechende Förderung würde den Betroffenen

für ihre ganze Schullaufbahn helfen und nicht nur ein Jahr lang einen Vorteil verschaffen.“ Hanna Zoe Trauer betont, dass dieses Modell für alle Schularten gelten sollte. Für jeden, der freiwillig wiederholen möchte, muss dies nach Meinung der LSV jedoch weiterhin möglich sein.

Dass bequeme Schüler ein System ohne Sitzenbleiben ausnutzen würden, glaubt Hanna Zoe Trauer nicht. „Gerade das Sitzenbleiben ist eine Lücke im System. Die Schüler wissen, dass sie wiederholen können und müssen, wenn sie es nicht schaffen. Ohne das Sitzenbleiben wissen sie,

dass ihnen geholfen wird, wenn sie Förderung brauchen, aber man gleichzeitig von ihnen fordert, am Ball zu bleiben.“ In einer für die LSV idealen „Wohlfühl-Schule“ würde Nachhilfe nicht nach dem gängigen Modell angeboten werden. „Dort gäbe es die Möglichkeit, den zu lernenden Stoff nach eigenen Fähigkeiten selbst einzuteilen und zu lernen, sich von anderen helfen zu lassen sowie gemeinsam Fortschritte zu machen. Den Zwang, in einem Jahr etwas Bestimmtes zu lernen, halten wir nicht für nötig. Auch die Unterteilung in Klassen sehen wir als nicht

sinnvoll an.“ Laut Hanna Zoe Trauer funktioniert dieses Konzept in diversen demokratischen Schulen wie beispielsweise der Laborschule Bielefeld bereits problemlos.

„Wir wissen, dass unsere Vorstellungen von einer neuen Schule nicht in wenigen Jahren umgesetzt werden“, sagt Hanna Zoe Trauer abschließend. „Vorherst wünschen wir uns deswegen, dass die größeren Übel des aktuellen Schulsystems überwunden werden.“

#### INFO

www.lsvrpl.de

## Wettbewerb: Studienreise nach Berlin gewinnen

Jugendliche können für den 24. Schüler- und Jugendwettbewerb der Landeszentrale für politische Bildung und des Landtags von Rheinland-Pfalz noch bis 31. März Einzel-, Gruppen- und Klassenarbeiten einreichen. Zur Auswahl stehen beim die Themen „Süchte – eine Flucht aus der Wirklichkeit: Gefesselt von Drogen, Alkohol, Tabak, Computer, Spielen“, „20 Jahre der Deutschen Einheit – Vergangenheit und Gegenwart: Ist zusammengefallen, was zusammengehört?“ oder „Jenseits der Grenze: Unser Nachbar Frankreich“. Wer am Schüler- und Jugendwettbewerb teilnehmen will, muss 13 bis 20 Jahre alt sein und in Rheinland-Pfalz leben. Die Beiträge können im Jugendzentrum, in der Ausbildung, in der Schule oder zu Hause entstehen. Unter anderem gibt es eine fünf-tägige Studienfahrt nach Berlin zu gewinnen.

#### INFO

Landeszentrale für politische Bildung in Mainz, Dieter Gube, E-Mail dieter.gube@politische-bildung-rlp.de und Telefon 06131 16-4098. (red)

## Auslandssemester: Mit Stipendium in die Schweiz

Künftig haben Studenten aus den Ländern der Europäischen Union mehr Möglichkeiten, ein Auslandssemester in der Schweiz zu absolvieren. Der Alpenstaat wird Teil des „Erasmus“-Programms für Studentenaustausche. Ein entsprechendes Abkommen haben die EU und die Schweiz beschlossen. Erasmus-Studenten müssen keine Studiengebühren zahlen und erhalten ein kleines monatliches Stipendium. Gastsemester in der Schweiz waren zwar bisher auch schon möglich, es gab aber keine Zuschüsse aus EU-Kassen. Die Vereinbarung gilt zunächst von 2011 bis 2013, kann aber verlängert werden. Künftig wird die Schweiz auch am Austauschprogramm „Jugend in Europa“ teilnehmen. (epd)

## Vor Feierabend noch schnell auf die Bühne

Nadja Kästle aus Insheim erfüllt sich ihren Traum: Zwischen Abitur und Studium als Animatourin auf Ibiza

VON SARAH EID

**Auf den Mund gefallen war Nadja Kästle noch nie. Als Animatourin drei Monate lang auf Ibiza zu arbeiten, fiel ihr deshalb auch nicht schwer. Bis zum Beginn ihres BA-Studiums beim Karlsruher Forschungszentrum jobbte sie dort, wo andere Leute Urlaub machen.**

Die Insheimerin, die vor knapp einem Jahr Abitur am Maria-Ward-Gymnasium in Landau gemacht hat, erfüllte sich damit ihren lang gehegten Traum. Die mittlerweile 20-Jährige bewarb sich bei der Agentur Organisation Crazy Company, die im April die jungen Bewerber zum Aufnahmetraining auf die spanische Insel Ibiza einlud. Zwei Wochen lang musste Nadja mit rund 40 weiteren Teilnehmern jeweils zwölf Stunden am Tag ihre Fähigkeiten als angehende Animatourin unter Beweis stellen.

Nach den Vorbereitungen und dem Aufnahmelehrgang ging es los. Mit einer holländischen Animatourin aus ihrem Kurs wurde Nadja Kästle zwei Vier-Sterne-Hotels auf Ibiza zugeteilt, ganz in der Nähe von Ibiza-Stadt. Insgesamt gab es für beide Hotelanlagen acht Animatouren, jeweils drei Männer und Frauen aus Italien und eben die beiden Animatour-Neulinge aus Holland und Deutschland. Die insgesamt aus zwölf Nationen kommenden Gäste, von denen jedoch die Mehrzahl aus Deutschland und Italien stammen, wurden täglich von 10 bis 18.30 Uhr mit einem Animations-Programm auf Trab gehalten. Vor allem in Gymnastik, Dart, Tischtennis, Boccia, Aerobic, Beachvolleyball und Beachfußball war Nadja Kästle tätig.

Um 20.30 Uhr stand die Crazy Kids Disco auf dem Programm, bei der Kinder zu einem eigenen Song des Hotels tanzten. Danach war Bingo oder ein Quiz angesagt. Höhepunkte jeden Abends waren Shows wie „Sister Act“ oder „Mamma Mia“ oder auch Comedy-Darbietungen – von den Animatouren präsentiert. Um Mitternacht war Feierabend. Nadja Kästle hatte dann aber meist noch nicht genug. Sie zog noch in die Disco.



Von 10 Uhr bis Mitternacht im Einsatz: Nadja Kästle beim Spielen am Pool. FOTO: PRIVAT

#### INFO

##### Crazy Company

**Einsatzorte:** Österreich, Ibiza, Menorca, Mallorca, Fuerteventura, Teneriffa  
**Mindestalter:** 18 Jahre  
**Bewerbung:** Du kannst dich jederzeit für ein Casting bewerben. Die Hauptsaison beginnt im April und endet im September.

**Voraussetzungen:** Besonders wichtig ist ein sympathisches Auftreten. Zudem solltest du sehr offen sein und auch immer gute Laune haben. Flexibilität und Durchhaltevermögen sind auch gefragt. Gut ist es, wenn du bereits Fremdsprachenkenntnisse hast. Hilfreich sind vor allem Deutsch, Englisch, Französisch und die Sprache deines Einsatzlandes.  
**Arbeitszeiten:** Morgens geht es um 10 Uhr los mit dem Animationsprogramm, das bis 18.30 Uhr dauert. Dazwischen gibt es eine Mittagspause. Abends stehen Bühnenauftritte an. Jeweils ein Tag in der Woche ist frei.  
**Unterkunft:** Meist im Zweibettzimmer im Hotel, manchmal im Einzelzimmer.  
**Info:** www.crazy-company.com

##### Happy Family

**Einsatzorte:** Deutschland, Österreich, Frankreich und Italien.  
**Mindestalter:** 20 Jahre  
**Bewerbung:** Du kannst dich zu unterschiedlichen Zeiten bewerben. Saisonjobs beginnen am 15. März, kürzere Sommerjobs an verschiedenen Terminen.  
**Voraussetzungen:** Du musst erfahren in der Betreuung von Kindern, Jugendlichen und Familien sowie sozialpädagogisch oder sportlich ausgebildet sein (an Schule oder Uni). Fremdsprachenkenntnisse werden benötigt. Außerdem zählen Ausstrahlung und Begeisterungsfähigkeit.  
**Arbeitszeiten:** Sechs Arbeitstage in der Woche mit jeweils sechs bis acht Arbeitsstunden.  
**Unterkunft:** Im Einzel- oder Doppelzimmer.  
**Info:** www.happy-family-animation.de

## Jugendsprache: „Doppelloser“ und „Freibierparasit“

Die Pons-Wörterbuchredaktion hat bei über 18.000 Schülern im Alter von elf bis 18 Jahren Ausdrücke der Jugendsprache gesammelt. Die neueste Ausgabe des Jugendwörterbuchs umfasst mit mehr als 1500 Begriffen fast dreimal so viele Wörter wie in den vergangenen Jahren.

Seit 2001 trägt der Pons-Verlag im Rahmen eines Wettbewerbs an deutschen, österreichischen und schweizerischen Schulen die aktuellen Jugendwörter zusammen. Zensiert wird dabei nichts. Ein „Doppelloser“ wird demnach laut Pons-Jugendwörterbuch 2010 mit der Abkürzung „L.L.“ bezeichnet. Ein Schnorrer ist ein „Freibierparasit“, ein Bus ist ein „Unterschichtenbeschleuniger“. Witzig heißt laut Pons nun „murp“.

Nicht nur Erwachsene können mit dem im Buchhandel erhältlichen Wörterbuch Jugendsprache lernen. Auch Jugendliche werden so manches unbekannte Wort entdecken. Dieses Jahr gibt es eine Liste der 20 uncoolsten Wörter. Ganz vorne dabei sind „knork“, „lol“ und „krass“. (fxd)

## Ferienakademie: Über Politik, Wirtschaft und Gesellschaft reden

Schüler können von 23. März bis 3. April in Düsseldorf Wissenswerte über Politik, Wirtschaft und Gesellschaft lernen. Die acht-tägige Veranstaltung wird vom Verein zur Förderung politischen Handelns organisiert und soll Jugendliche ab 16 Jahre zu Diskussionen anregen und für Politik sensibilisieren. Das Motto des Seminars ist „Politisches Engagement macht Spaß – mach mit!“ Es soll darum gehen, außerhalb von Parteigrenzen oder Vorurteilen über politische und wirtschaftliche Themen zu reden. Neben dem Meinungsaustausch trainieren die Jugendlichen auch ihre Rhetorik- und Moderationsfähigkeiten. Die Ferienakademie in der Jugendbildungsstätte am Straußenkreuz in Düsseldorf kostet 30 Euro pro Teilnehmer, inklusive Unterkunft und Verpflegung.

#### INFO

Info und Anmeldung im Internet unter [www.denken-hilft.de](http://www.denken-hilft.de) oder telefonisch unter 0228 9638551. (gwe)

## Wettbewerb: Mit 3500 Euro durchstarten

Der „Triolog der Kulturen-Schulenwettbewerb“ der Herbert-Quandt-Stiftung kommt nach Rheinland-Pfalz. Nach fünf Jahren in Berlin und Hessen schreibt die Stiftung die neue Wettbewerbsrunde für das Schuljahr 2010/2011 erstmals auch für weiterführende allgemeinbildende und für berufsbildende Schulen in Rheinland-Pfalz und im Saarland aus. Bewerben können sich bis 30. April Schulen ab Jahrgangsstufe 5, die Integration als wichtiges Zukunftsthema ansehen und wollen, dass ihre Schüler mehr über das Andere und das Eigene in Judentum, Christentum und Islam erfahren.

Jede interessierte Schule ist aufgefordert, im Rahmen des neuen Jahresthemas „Fremde – Heimat – globale Welt“ interkulturelle Projekte zu entwickeln: Ob dabei Schüler mit Eseln auf Pilgertour gehen, ob sie Quellentexte der drei Buchreligionen lesen, ein interkulturelles Musical produzieren oder ob sie sich die kulinarischen Bräuche in Judentum, Christentum und Islam erkochen, das bleibt Schülern und ihren Lehrern überlassen. Bis zu zehn Schulen aus Rheinland-Pfalz werden zum Wettbewerb zugelassen. Um ihre Projekte zu realisieren, erhalten alle Teilnehmer ein Startgeld von 3500 Euro. Am Ende der Runde winken für die gelungensten Beiträge bundesweit insgesamt 60.000 Euro Preisgeld. (red)

#### INFO

[www.herbert-quandt-stiftung.de](http://www.herbert-quandt-stiftung.de)

#### TEAM



**Redaktion Landau**  
Dr. Karl Georg Berg: 06341 281-132  
Thorsten Kormann: 06341 281-165  
E-Mail: [xxplan@rheinpfalz.de](mailto:xxplan@rheinpfalz.de)

**Redaktion Kultur**  
Fabian Kelly: 06352 70 35-21  
Marcus Clauer: 0621 5902-310  
E-Mail: [xxpress@rheinpfalz.de](mailto:xxpress@rheinpfalz.de)